

Inhärente und nicht-inhärente Wertabbildungen bei Objekten

1. Axiologie stellt bereits für die Semiotik eines der größten Probleme dar, zu denen es bekanntlich kaum Vorarbeiten für eine wissenschaftliche, d.h. mathematische Semiotik gibt. Allerdings können natürlich – in der Unterscheidung Benses (1975, S. 94 ff.) nicht auf virtuelle, sondern nur auf effektive Zeichen, d.h. nicht auf abstrakte Zeichenrelationen, sondern nur auf konkrete Zeichen und damit auf semiotische Objekte, die entweder als Zeichenobjekte oder als Objektzeichen auftreten, Werte abgebildet werden. Genau genommen gibt es also nur axiologische Abbildungen auf Objekte, nämlich die Objektanteile semiotischer Objekte und nicht auf ihre abstrakten Zeichenanteile.

2. Bereits in Toth (2014a) wurden inhärente und nicht-inhärente axiologische Abbildungen unterschieden. Sie spielen eine bedeutende Rolle bei der wechselseitigen Relation zwischen ontischer Distanz von Paaren von Systemen und bei deren Referenzumgebungen (vgl. Toth 2014b).

2.1. Nicht-inhärente Wertabbildung

Für semiotische Objekte wie z.B. Haltestellen, deren Zeichenanteile somit Namenanteile sind, kommen als Referenzobjekte alle drei von Bense ap. Bense/Walther (1973, S. 80) unterschiedenen raumsemiotischen Entitäten, d.h. z.B. iconisch fungierende Systeme, indexikalische fungierende Straßen und weitere Abbildungen, und symbolisch fungierende Plätze und weitere Repertoires, in Frage. Im Fall auf dem nächsten Bild gäbe es also u.a. folgende Möglichkeiten

(2.1): Fifa Hauptquartier, Zoo

(2.2): Krähbühlstraße, Orellistraße, Dreiwiesenstraße, Zürichbergstraße

(2.3): Friedhof Fluntern, Hochschulsportanlage Fluntern.

Da das Fifa-Hauptquartier jünger als der Zoo ist, gab es zur Zeit der Benennung der Haltestelle an iconischen Benennungsfunktionen also nur "Zoo".



Haltestelle Zoo, 8044 Zürich

Damit wurde allerdings ein System axiologisch höher gewichtet als die vielen alternativen Abbildungen und Plätze. Da der Zoo über Stadt- und Kantons-grenzen Zürichs hinaus bekannt ist, besitzt er als Objekt somit eine nicht-inhärente Wertigkeit. Dies erklärt andererseits aber nicht, weshalb nicht der u.U. ebenfalls als System interpretierbare Friedhof Fluntern mit seinen weltberühmten Toten (u.a. James Joyce, Elias Canetti und Therese Giehse) nicht namengebend war, denn auch er ist ein Repertoire oder ein System mit nicht-inhärenter Wertigkeit.

2.2. Inhärente Wertabbildung

Von inhärenten Wertabbildungen kann man dann sprechen, wenn diese nicht – wie im Falle des Zoos bzw. des Friedhofs Fluntern in 2.1. – subjekt-, sondern nur objektabhängig, d.h. objektinhärent sind. Man vgl. z.B. die beiden folgenden Abzweigungen.



Zürichbergstraße/Plattenstraße, 8032 Zürich



Fröhlichstraße/Säntisstraße, 8008 Zürich

Im ersten Bild sind die sich kreuzenden Straßen ontisch gleichgewichtet, im zweiten Bild nicht. Gehören Fälle wie der auf dem zweiten Bild zu Referenzumgebungen von Haltestellen, dann ist zu erwarten, daß die inhärent-axiologisch höhere Straße namengebend ist. Das trifft zwar häufig, aber keineswegs immer zu. Auf dem folgenden Kartenausschnitt stehen drei Abbildungen, d.h. Straßen und somit nur raumsemiotische Indizes (2.2), aber weder Systeme (2.1) noch Plätze (2.3), mit inhärenter Axiologie der Benennungsfunktion zur Verfügung. Von der inhärenten axiologischen Wertigkeit der Straße müßte die Haltestelle also Gloriosastraße heißen. Sie heißt jedoch nicht so, sondern ist nach einer beiden alternativen Abbildungen, der Voltastraße, benannt. Tatsächlich besitzt diese in der Alternative zum Händeliweg die größere inhärente ontische Wertigkeit.



Haltestelle Voltastraße, 8044 Zürich

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Ontische Distanzen bei Haltestellen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Referenzumgebungen bei thematischen Systemen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

21.11.2014